

# Konzeption ITE Tarostr. 9 ( Stand April 2008)

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2. Rahmenbedingungen</b>	<b>3</b>
2.1 Kapazität und personelle Besetzung	3
2.2 Raumstruktur	5
2.3 Gesetzliche Grundlagen	5
<b>3. Ziele und Aufgaben der pädagogischen Arbeit in der Kita</b>	<b>5</b>
<b>4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit</b>	<b>6</b>
4.1 Unser Bild vom Kind	6
4.2 Die Bedeutung von Spiel und Lernen für Ihr Kind	7
4.3 Das professionelle Handeln des Fachteams in der Kita	9
<b>5. Methodische Umsetzung</b>	<b>11</b>
5.1 Eingewöhnung	11
5.2 Tagesgestaltung	11
5.3 Mahlzeiten	12
5.4 Ruhephasen in der Kita	13
5.5 Sprache und Kommunikation/ bilinguale Entwicklung	13
5.6 Kognitive Entwicklung	14
5.7 Soziale und emotionale Entwicklung	15
5.8 Motorische Entwicklung	15
5.9 Phantasie und Rollenspiel	16
5.10 Bauen und Konstruieren	16
5.11 Bildende Kunst, Musik und Tanz	17
5.12 Natur-, Umgebungs- und Sachwissen	17
5.13 Interkulturelles Lernen	18
5.14 Integration von Kindern mit Behinderungen	19
<b>6. Bilinguales Lernen in der Kita</b>	<b>19</b>
<b>7. Gestaltung günstiger Lernbedingungen</b>	<b>22</b>
7.1. Raumkonzept und Materialangebot	22
7.2. Beobachten und Dokumentieren	23

<b>8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung</b>	<b>23</b>
<b>9. Zusammenarbeit mit Familien</b>	<b>24</b>
<b>10. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Sozialraum</b>	<b>25</b>
<b>11. Kooperation Kita und Grundschule</b>	<b>25</b>

## **Anhang**

**Kooperationsvereinbarung zur bilingualen Arbeit**  
**Kooperationsvereinbarung Kita und Grundschulen**

## 1. Vorwort

Liebe Eltern,

Herzlich Willkommen in unserer kommunalen, integrativen und bilingualen Kindertagesstätte.

Wir freuen uns auf Ihr/e Kinder und auf Sie als Eltern und Partner und wünschen uns eine gute Zusammenarbeit.

Wir haben eine gemeinsame Zeit vor uns, in der wir Sie mit Ihrem Kind ein Stück begleiten werden. Viele Erfahrungen wird Ihr Kind in dieser Zeit machen, und viele Eindrücke werden es prägen und in seiner Entwicklung fördern.

Unser wichtigstes Ziel ist es, dass Ihr Kind gerne zu uns in die Kita kommt, sich angenommen und wohl fühlt und wir eine echte Erziehungspartnerschaft entwickeln werden mit Offenheit, Toleranz und Ihrer Bereitschaft mit uns ins Gespräch zu kommen zugunsten der Entwicklung Ihres Kindes.

Diese Konzeption soll Ihnen einen ersten Eindruck in unsere pädagogische Arbeit vermitteln und Sie anregen, an der Entwicklung der Konzeption mitzuarbeiten.

Wenn Sie Fragen haben, kommen Sie einfach auf uns zu.

## 2. Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung wurde 1971 als Kombination aus Krippe und Kindergarten gebaut.

Einzugsgebiet für die Kita ist das ganze Stadtgebiet. Ursache dafür ist vor allem das bilinguale Konzept. Seit August 2002 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Träger, der Stadt Leipzig, und dem Verein Deutsch- Französische- Bildung in Kita und Schule „Mille Pattes“ e.V.

Der Verein hat sich am 3. Februar 2000 gegründet mit dem Ziel, eine deutsch-französische Kindertagesstätte ins Leben zu rufen. Eine bilinguale Bildung und Erziehung und die Förderung multikulturellen Zusammenlebens stehen im Vordergrund des Kita Alltages.

### 2.1. Kapazität und personelle Besetzung in unserer Kita

In unserer Kita werden zur Zeit (Mai 2007) 156 Kinder in 10 Gruppen betreut.

Davon finden 39 Krippenkinder im Krippenbereich und in zwei gemischten D/F Gruppen ( ab 2 Jahren bis Schuleintritt ) Platz.

Es gibt 6 bilinguale (deutsch-französisch) Gruppen. Zusätzlich zum gesetzlich vorgegeben Personalschlüssel sind in diesen Gruppen Sprachassistentinnen (pro Gruppe 1 Assistentin) in der Regel von 9.00 - 15.00 Uhr tätig. Eine bilinguale Gruppe arbeitet integrativ.

Zum Angebot der Kita gehören auch zwei Gruppen, die gem. Integrationsverordnung (SächsIntergrVO) arbeiten.

### 2.1.1. Kindergarten Lerchennest

Unser gemeinsames Team besteht aus 1 Leiterin und 20 Erzieherinnen:

Frau Göbel                    Leiterin, HPZ (Heilpädagogische Zusatzqualifikation)

#### Krippengruppe 1:

Frau Prochownik        leit. Erzieherin

Frau Näther                Erzieherin

Frau Rudloff                Erzieherin

#### Deutsch-Französische Gruppen 6:( altersgemischt ab 2 Jahren)

Frau Löffler    Erzieherin

Frau Schlaak                Erzieherin

Frau Röder    Erzieherin

#### Deutsch-Französische Gruppen 4:

Frau Knofe                Erzieherin, HPZ

Frau Holzmann        Erzieherin

#### Deutsch-Französische Gruppen 5

Frau Maurer                Erzieherin

Frau Jurak                Erzieherin

Frau Mantei                Erzieherin

#### Altersgemischte Gruppe2 (ab 2,6 Jahren):

Frau Henkel                Erzieherin

#### Altersgemischte, integrative Gruppen 3 (ab 3 Jahren):

Frau Reuther                Erzieherin, HPZ

Frau Moßler                Erzieherin

Frau Junge                Erzieherin, HPZ

Frau Seidel                Erzieherin, HPZ

#### Kindergarten Lerchennest Gruppe7( ab 3 Jahren)

Frau Cromm                leit. Erzieherin

Frau Plattner                Erzieherin

Frau Schaffert Erzieherin

Die Einsatzgebiete jeder Erzieherin finden Sie in der nachfolgenden Skizze (2.2).

## 2.2 Raumstruktur

Skizze siehe z. Z. Aushang im Eingangsbereich der Kita )

(s. auch Pkt. 7.1 „Raumkonzept und Materialangebot“)

## 2.3. Gesetzliche Grundlagen

- ◆ Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen ( SächsKitaG) vom Oktober 2001? Novellierung September 2005
- ◆ KJHG in seiner Änderung vom Dezember 2004 durch das TAG (Tagesbetreuungs- ausbaugesetz )
- ◆ Sächsische Integrationsverordnung (SächsIntergrVO) vom Dezember 2002
- ◆ Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung (SächsQualiVO) vom Juni 2005
- ◆ Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales (SMS) zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen (Juni 2005)
- ◆ Gemeinsame Vereinbarung des SMS und des SMK (Sächsisches Ministerium für Kultus) zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule (13. August 2003)
- ◆ Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Leipzig, Jugendamt und dem Verein Deutsch- Französische- Bildung in Kita und Schule „Mille Pattes“ e.V. (August 2002)
- ◆ Sächsischer Bildungsplan – für pädagogische Fachkräfte in Kitas ( im Entwurf; in Kraft treten Januar 2006 )

## 3. Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit in der Kita

Unsere Aufgabe besteht in der **Begleitung, Unterstützung und Ergänzung der Erziehung des Kindes in der Familie.**

Wir bieten dem Kind **vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über die Erfahrungen in der Familie hinaus.**

Kinder sollen **soziale, geistige und körperliche Kompetenzen erwerben** und in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Zur **Berücksichtigung alters- und geschlechtsspezifischer Bedürfnisse von Mädchen und Jungen** achtet das Fachteam darauf, auch männliche Fachkräfte (ABM; Soziales Jahr, Sprachassistenten) einzusetzen und Väter und Mütter, Großväter und Großmütter gleichberechtigt an der Zusammenarbeit zu beteiligen.

Die **regelmäßige Gestaltung von Bildungsangeboten** in der Kita beinhaltet die Förderung sprachlicher Kompetenzen, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsförderung und der Sinnesschulung. Zu den Aufgaben in diesem Zusammenhang gehört die enge Kooperation zur Grundschule „Pablo Neruda“ und dem dazugehörigen Hort.

Die Erzieherinnen fördern die **Integration** von Kindern mit Behinderungen oder der von Behinderung bedrohten Kinder.

#### 4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unser Fachteam bietet Familien in Leipzig Unterstützung, Begleitung und Ergänzung zur Erziehung ihres/-r Kindes/-er an ausgehend vom Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag sächsischer Kitas und basierend auf der Grundlage gesellschaftlicher Übereinstimmungen, rechtlicher Vorgaben und aktueller Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie, -physiologie sowie der Familien- und Bildungsforschung.

##### 4.1 Unser Bild vom Kind

Als ein weithin getragener Konsens in unserem Land werden Kinder heute als Subjekte und uneingeschränkte Träger allgemeiner Grundrechte wie auch spezifischer Kinderrechte begriffen, und Kindheit wird als eigenständige Lebensphase des Menschen anerkannt.<sup>1</sup>

Heute hat sich eine Sichtweise durchgesetzt, die deutlich macht, dass Kinder aktiv teilhaben an der Aneignung von Wissen und ihre eigene Entwicklung vorantreiben.

Wir sehen Kinder als aktive Lerner an, die aus eigenem Antrieb lernen. Ergebnisse der Säuglingsforschung, Gehirnforschung und Neurobiologie führten so z.B. zum Begriff vom kompetenten Säugling<sup>2</sup> und von Kindern als Forscher, Künstler, Konstrukteure.<sup>3</sup>

Das Kind setzt sich ständig mit seiner Umwelt auseinander und ist mit neuen Erfahrungen konfrontiert. Dadurch werden seine Sinne weiter entwickelt und differenzierter. Auf der Basis von gemachten Erfahrungen bildet das Kind neue Erwartungen aus. Und es entwickelt Hypothesen, die es wiederum mit der Wirklichkeit vergleicht. Es macht neue Erfahrungen und es erlebt, ob es seine Ziele verwirklichen kann.

Das Kind ist durch Freude an der Aktivität motiviert, hat Interesse an Neuem und sucht nach Regelmäßigkeiten von Anfang an.

Kinder lernen in sozialen Interaktionsprozessen. Sie brauchen zum Lernen andere Kinder, Erwachsene, vielfältige Materialien und eine anregungsreiche Umgebung.

Erwachsene sind wichtig, wenn es um die Vermittlung von kulturellen Errungenschaften und Wissen geht. Der soziale Austausch mit Gleichaltrigen treibt die kindliche Wissenskonstruktion voran. Kinder lernen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, sie eignen sich Kenntnisse und Fähigkeiten an.

---

<sup>1</sup> Tietze/ Viernickel, Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, 2002.

<sup>2</sup> Dornes, 1993.

Sie brauchen Zeit und Möglichkeiten, entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem Entwicklungsstand in der Gemeinschaft mitentscheiden, mitgestalten und mitwirken zu können. Denn sie wollen die Regeln, Wertvorstellungen und Umgangsweisen ihrer Umwelt verstehen und selbst anwenden können.

Der unserem Bild vom Kind zugrunde liegende **Bildungsbegriff** orientiert sich an dem Gedanken der Selbstbildung. „Bildung wird als ganzheitlicher, umfassender Prozess aufgefasst, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Bildung ist demnach mehr als Lernen. Bildung beschreibt Prozesse und fragt nach den Zielen, Inhalten und Ergebnissen dieser Prozesse.“<sup>4</sup>

Die Erzieherinnen nehmen eine wichtige Rolle als Bezugsperson und Begleiterin von Bildungsprozessen der Kinder ein.

Für uns als Pädagoginnen leiten sich daraus Fragen ab, auf die wir gemeinsam mit den Familien Antworten geben müssen:

→ Welche Schlüsselqualifikationen und Wertorientierungen sollen im Kindesalter aufgebaut werden?

→ Welche Bildungsinhalte sollen auf welchen Entwicklungsstufen zugänglich gemacht werden?

→ Mit welchen Erfahrungen sollen Kinder heute in Berührung kommen?

Antworten finden wir z.B. bei Wissenschaftlern und Praktikern als Spezialisten im frühkindlichen Bereich und auch in unserem eigenen Erfahrungswissen und dem der Familien. Wertvolle Arbeitsmaterialien stehen den pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung wie:

- Tietze/Viernickel, Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Nationaler Kriterienkatalog, 2002
- Laewen, Andres, Künstler, Forscher, Konstrukteure, 2002.
- Praxis für Praxis – Werkbuch zum Bildungsauftrag von Kitas, 2002, u.a.

Unser Auftrag ist es, im ständigen Austausch mit den Familien der uns anvertrauten Kinder, die Antworten zu finden und in die tägliche Arbeit umzusetzen.

#### 4.2 Entwicklungs- und Bildungsbereiche der Kinder

In folgenden Entwicklungsbereichen fördern wir die Kinder gem. Sächsischem Bildungsplan für Kitas :

- Sozial-emotionale Entwicklung

---

<sup>3</sup> Laewen, Andres, Künstler, Forscher, Konstrukteure, 2002.

<sup>4</sup> Der Sächsische Bildungsplan

- Lernmethodische Kompetenz und kognitive Entwicklung
- Sprachlich-kommunikative Entwicklung
- Körperlich-motorische Entwicklung
- Alltags- und themenorientiertes Wissen
- Musisch-künstlerische Entwicklung<sup>5</sup>

Erzieherinnen wissen, dass sich Kinder am besten in komplexen, ganzheitlichen und individuellen Prozessen entwickeln. Das bedeutet, dass die Erzieherinnen den Kindern im gesamten Tagesablauf entsprechende Bedingungen schaffen.

**Bildungsinhalte aus folgenden Bildungsbereichen** werden im pädagogischen Alltag von den Erzieherinnen eingebracht. Nähere Ausführungen zur methodischen Umsetzung sind unter Punkt 5 zu finden.

**Somatische Bildung:** Hier geht es um Bildungsaspekte, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen.

**Soziales Lernen:** Bedeutsam ist hier das Aushandeln sozialer Regeln und Rollen in der Kita. Kinder nutzen die Begegnungsmöglichkeiten und Kontakträume in der Kita. Sie erhalten die Möglichkeit, bei Konflikten und Problemen eigene Lösungen zu erproben und aus Erfahrungen zu lernen. Durch die Erzieherinnen erfahren sie Hilfestellung, Trost und Zuneigung. Genauso wie sich das Kind durch Ausprobieren und Experimentieren Wissen über die gegenständliche Welt aneignet, erwirbt es auch sein Wissen über sich selbst, d.h. über seine Identität sowie über Regeln, Normen, Werte, die in unserer Gesellschaft von Bedeutung sind. Für diese Art von Bildungsprozessen benötigt das Kind vor allem andere Kinder.

**Kommunikative Bildung:** Kinder führen miteinander bedeutsame Dialoge, konstruieren eigene Wörter und Sätze, „erfinden“ Sprache neu. Sie nutzen dazu alle Situationen, die für sie bedeutungsvoll sind. Kinder erwerben zunehmend die Fähigkeit, Dialoge zu führen als Chance des sozialen Austausches und zur gleichberechtigten Teilhabe am Kita - Alltag. Erzieherinnen unterstützen verbale und nonverbale Äußerungen, das Erlernen des Sprechens, durch Bewegungs-, Rhythmus- und Musikspiele. Die Erzieherinnen sind dabei Sprachvorbilder. Hohe Wertschätzung soll der Muttersprache des Kindes geschenkt werden. Neben Spracherwerb und Sprachförderung machen Kinder Erfahrungen mit der Schrift und den Medien. Lese- und Bücherecken, Schreibmaterialien, der Gebrauch von Sprache beim Singen, Reimen, Witze und Geschichten erzählen, sollen Kinder in ihrer Entwicklung anregen. Kinder machen in der Kita teilweise erste Erfahrungen in der Nutzung des Computers, probieren sich künstlerisch aus oder machen erste Schreibversuche.

---

<sup>5</sup> Gemeinsame Vereinbarung zur Kooperation von Kita und Grundschule, 2003.

**Ästhetische Bildung:** Materialien in ihren unterschiedlichen Farben, Formen, ihrer verschiedenen Konsistenz und unterschiedlichen Wirkungen auf die Kinder regen nicht nur zum Entdecken und Forschen an, sie schaffen auch sinnliche Erfahrungen. Im ästhetischen Bildungsbereich soll neben der Anregung aller Sinne auch der Wahrnehmungshorizont der Kinder entfaltet werden. Erzieherinnen knüpfen dazu an den Interessen der Kinder an und muten ihnen auch neue unbekannte Themen zu. Ästhetische Bildung setzt die Dinge an, die den Kindern wichtig sind. In der Kita werden z.B. Kinderzeichnungen präsentiert. Sie enthalten elementare Mitteilungen der Kinder. Die Kinder sollen verschiedenste Möglichkeiten haben, wie Materialien, Atelier, Klangwerkstätten u.a., sich kreativ auszudrücken. Sie sollen Erfahrungen mit verschiedensten Gestaltungsmitteln machen, um sich in ihren 100 Sprachen äußern zu können.

**Naturwissenschaftliche Bildung:** Im Mittelpunkt stehen die Fragen der Kinder, die sich meist aus dem Alltagsleben ergeben. Erzieherinnen greifen diese auf, unterstützen die Diskussion um aufgestellte Hypothesen, halten das Interesse der Kinder an Naturwissenschaft und Technik wach. Phänomene der belebten und unbelebten Natur regen das Interesse der Kinder an, und sie gehen gemeinsam mit den Erwachsenen auf die Suche nach Antworten. Fehler und Irrtümer treten dabei auf. Sie sind notwendig, um Kinder zum Denken und Lösen von Problemen zu ermuntern.

**Mathematische Bildung:** Sie muss an den Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder anknüpfen. Die Kinder sollen Unterstützung erhalten für die Entwicklung von Fähigkeiten wie Lösen von Problemen, Argumentieren, Nutzung von Hilfsmitteln wie Messlatte, Waage u.a., Vorstellungsvermögen für Zahlen und geometrischen Formen u.a. Die Beschäftigung mit mathematischen Phänomenen soll interessant und herausfordernd sein. Die Erzieherin sorgt für eine mathematisch anregungsreiche Umgebung. Die Kinder entdecken Regelmäßigkeiten und entwickeln ein Zahlenverständnis, messen, wiegen, vergleichen, ordnen Dinge, die ihnen wichtig sind.

#### 4.3 Das professionelle Handeln des Fachteams in der Kita

Alle MitarbeiterInnen des Fachteams der Kita haben 2004 und 05 an der berufsbegleitenden Fortbildung der Stadt Leipzig nach dem Curriculum „Frühe Bildung in der Kindertageseinrichtung“ teilgenommen.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung lassen sich, abgeleitet aus oben beschriebenem Bild vom Kind und ihrem Fachwissen, von folgenden **pädagogischen Grundsätzen** leiten:

- Kinder sind aktive Lerner.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen.
- Kinder lernen durch spielerische Aktivität und aktives Spiel.

- Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und die Entwicklung des eigenen Ichs.
- Kinder lernen durch Teilhabe und Aushandlung.
- Kinder haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität.
- Die Erzieherin gestaltet eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumwelt für die Kinder.
- Die Erzieherin beobachtet Kinder in ihrem Tun und in ihrer Entwicklung und ist aufmerksamer Zuhörer. Sie dokumentiert ihre Beobachtungen für das Fachgespräch mit den Kolleginnen und das Gespräch mit den Eltern des Kindes zur Förderung der Entwicklung des Kindes.
- Die Erzieherin sichert allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft, dem Geschlecht und sozialen Status Lern- und Entwicklungschancen.
- Die Erzieherin strebt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien an.

Zu den einzelnen Grundsätzen können sich Eltern gern mit den Erzieherinnen austauschen.

#### Die Aufgaben der Erzieherin:

Wissen über die Welt eignet sich das Kind nicht deshalb an, weil es ihm Erwachsene beschreiben oder erklären, sondern weil es selbst forschend mit den Dingen und Situationen, die ihm begegnen, umgeht.

Erwachsene haben in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Erzieherin wird die Kinder in ihrem sozialen Miteinander unterstützen. Damit sie das tun kann, ist es zunächst von Bedeutung, dass die Erzieherin eine Tatsache anerkennt: Kinder brauchen andere Kinder, mit denen sie im gemeinsamen Tun soziales, emotionales und kognitives Wissen erwerben.

Die Erzieherinnen haben Kenntnis von den Themen der Kinder und berücksichtigen in der täglichen Arbeit, dass Kinder untereinander wichtige Themen wie Freundschaft, Gerechtigkeit verhandeln. Darauf reagiert sie entwicklungsfördernd. In ihrer Person bietet sie den Kindern die emotionale Basis (sie ist Bindungsperson) an, auf der die Kinder sich Wissen aneignen können.

Die Erzieherin bietet den Kindern Herausforderungen für ihre Selbstbildungsprozesse an, indem sie angemessen Räume, Material, genügend Zeit sowie den sozialen Rahmen zur Verfügung stellt, in dem Kinder unter „Gleichen“ verhandeln und lernen können.

#### Förderung der Kinder in den Entwicklungsbereichen:

Mit Hilfe von verschiedenen Beobachtungsinstrumenten beobachtet die Erzieherin die Entwicklung des Kindes, dokumentiert/ beschreibt diese, d.h. sie beschreibt, woran das Kind interessiert ist, was es schon gut kann und in welchen Entwicklungsbereichen es Unterstützung erfahren soll. Sie nutzt diese Beobachtungen zur Reflektion im Erzieherinnen-

Team, für die Planung ihrer pädagogischen Arbeit sowie als Grundlage für fundierte Auskünfte zur Förderung der Entwicklung des Kindes gegenüber den Eltern.

Die Dokumentationen und gemeinsamen Gespräche sind die Basis zur Begleitung und Unterstützung der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

#### Fortbildung:

Mit Beginn des neuen Kindergartenjahres bespricht das Fachteam die anstehenden Fortbildungen und plant deren Umsetzung. Daraus entsteht der jährliche Fortbildungsplan.

## 5. Methodische Umsetzung

### 5.1. Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in eine Kita hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Auch für Eltern ist es ein großer Schritt, ihr Kind loszulassen.

In modernen Kitas beginnt die Aufnahme des Kindes immer mit einer Eingewöhnungsphase, so auch in unserer Kita, um eine Bindung zwischen dem Kind und der Erzieherin als neue Bezugsperson aufzubauen. Dafür braucht das Kind eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz.

In unserer Krippengruppe arbeiten drei Erzieherinnen. Wir bemühen uns um personelle Kontinuität für speziell die Kleinsten. Eine Erzieherin übernimmt die Eingewöhnung Ihres Kindes. Sie wird Sie in die Vorbereitungen intensiv einbeziehen, indem Sie Alter, Entwicklungsstand und individuelle Bedürfnisse ihres Kindes wie auch solche ihrer Familie berücksichtigt.

Die Eingewöhnung beginnt immer am Nachmittag. Für die Eingewöhnung in die Gruppe ist es unbedingt notwendig, dass Mutti, Vati, Oma oder Opa oder eine andere feste Bezugsperson des Kindes daran teilnehmen.

Ihr Kind hält sich gemeinsam mit Ihnen eine gewisse Zeit in der Kita auf. Die Erzieherin bespricht mit Ihnen gemeinsam, wie die Anwesenheitszeit schrittweise gesteigert werden kann und Sie sich als Bezugsperson zunehmend zurückziehen können.

Ihr Kind wird sich so mit seiner neuen Umgebung vertraut machen können in seinem ihm eigenen Rhythmus.

Bei der Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren lernen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern bereits etwa 5 Monate vor der Aufnahme die Kita bei Spielnachmittagen kennen. Eltern und Kinder nehmen gern dieses Angebot zum Kennen lernen in ca. monatlichen Abständen an. Die Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend in die Gestaltung ihrer neuen Umgebung einbezogen.

## 5.2 Tagesgestaltung

Ab 6.00 Uhr können Sie Ihre Kinder in unsere Kita bringen.

In der Zeit von 7.45 Uhr und 8.15 Uhr können die Kinder ihr Frühstück mit der Erzieherin und anderen Kindern gemeinsam einnehmen. Die Kinder erleben die Mahlzeiten als kommunikatives Ereignis.

Aktivitäten am Vormittag (z. B.: Musik erleben, Spaziergänge, die Tierwelt erkunden, Entdecken von Raum und Zeit u.v.m ) werden gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt.

Das Mittagessen beginnt ab ca. 11.00 Uhr in den Gruppen.

Nach einem anregenden Vormittag werden sich alle erst einmal kräftig stärken mit einem leckeren Mittagessen, welches die Firma Dussmann liefert.

In der Zeit zwischen 12.00 Uhr - 14.00 Uhr erholen sich Ihre Kleinsten bei einem Mittagsschläfchen. Die „Großen“ haben die Möglichkeit zu schlafen, sich auszuruhen oder verschiedenen individuellen Tätigkeiten und Wünschen gemeinsam mit der Erzieherin und anderen Kindern nachzugehen, z. B.: Einkaufen, Vesper vorbereiten, Kreativ tätig zu sein u.a.

Am Nachmittag, ab ca. 14.00 Uhr, nehmen die Kinder das gemeinsame Vesper ( Obst, Gemüse, Kuchen, leckere Brote etc. ) ein.

Die Aktivitäten am Nachmittag gibt es entsprechend der gemeinsamen Planung zwischen Erzieherin und Kindern. Eltern können sich individuell in die Ausgestaltung einbringen.

Unsere Kita hat für Berufstätige bis 17.30 Uhr geöffnet.

## 5.3. Mahlzeiten

Viele Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung. Daher ist es uns sehr wichtig, ein gesundes Angebot an Speisen und Getränken zu gewährleisten. Zu jeder Zeit des Tages können die Kinder mit verschiedenen Getränken ihren Durst stillen oder ein Stück Obst zu sich nehmen.

Die warme Mittagsmahlzeit wird von einer Katering- Firma geliefert, die auf gesunde Kost und frische Zubereitung ständig bedacht sind.

Jedes Kind erhält eine warme Mahlzeit am Tag, die im Vorfeld aus täglich vier verschiedenen Gerichten von den Kindern ausgewählt wurde. Hierbei werden besondere Vorlieben, Abneigungen, Nahrungsmittelallergien und kulturell oder religiös bedingte Essgewohnheiten berücksichtigt. Die Erzieherin befragt die Kinder nach ihren Wünschen zum Essen und wie ihnen das Essen geschmeckt hat.

Die Kinder erleben während des Essens eine angenehme Atmosphäre, die es ihnen ermöglicht Mahlzeiten zu genießen. Dabei helfen ihnen ein schön gedeckter Tisch, appetitlich angerichtete Speisen und selbstgewählte Tischgemeinschaften.

Die Kinder haben die Möglichkeit ab einem gewissen Alter ihr Essen selbst aufzutun. Sie brauchen die ausgewählte Menge nicht aufzuessen. Die Erzieherin bietet Kleinstkindern einen Nachschlag an und beachtet die Reaktion.

Die Kita verfügt über eine eigene Kinderküche, in der die Kinder wöchentlich Mahlzeiten zubereiten können. Sie gehen mit der Erzieherin die Zutaten einkaufen, kochen oder backen gemeinsam und bereiten sich dadurch ihre Vesper oft selbst zu.

Die Eltern unterstützen die Zubereitung der Vesper.

#### 5.4. Ruhephasen in der Kita

Ihr Kind sammelt täglich neue Erfahrungen in der Kita, alle seine Sinne werden angeregt, Neues wird erforscht und entdeckt. Das Spielen mit vielen anderen Kindern kostet Kraft und Energie.

In unserer Einrichtung sind Ruhephasen Bestandteil der Tagesgestaltung. Individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder werden entsprechend dem Alter der Kinder, ihrem persönlichen Schlafbedürfnis und in Absprache mit den Eltern berücksichtigt.

Die Kinder lernen in einer angenehmen Umgebung, unterstützt durch die Erzieherin, (wiederkehrende Schlafrituale und individuelle Entspannungshilfen) Entspannung und Schlaf oder Ruhe zu finden.

In entsprechend gestalteten Rückzugsbereichen finden die Kinder Möglichkeiten auszuruhen und zu entspannen, auch im Tagesverlauf.

Durch Absprachen im Team wird gewährleistet, dass jedes Kind entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen ruhen oder schlafen kann. Das bedeutet auch: Kinder, die nicht schlafen können, spielen in einem anderen Raum oder im Garten, gehen mit einer Erzieherin in der Umgebung spazieren, bereiten das Vesper mit vor oder schauen sich ein Kindervideo an und anderes mehr.

#### 5.5 Sprache und Kommunikation / bilinguale Entwicklung

Sprache als Schlüssel zur Welt ermöglicht es uns in die Vielfältigkeit des Lebens einzudringen.

Mit dem Eintritt in die Kita eröffnet sich für jedes Kind vielfältigste Möglichkeiten mit Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln.

Das Kind wird in die Lage versetzt Bedürfnisse auszudrücken und auf die anderen Menschen zu reagieren. In offener, vertrauensvoller Atmosphäre geht die Erzieherin sensibel auf jedes Kind, auf seine verbalen und nonverbalen Äußerungen ein.

Ausgehend von den individuellen Besonderheiten wird die sprachliche Entwicklung voran gebracht. Für die Kinder werden vielfältige Möglichkeiten geschaffen ihre Umwelt zu erkunden, zu experimentieren um Sprache und Denken als untrennbare Einheit zu entwickeln.

In gemeinsamen Gesprächen, Aktivitäten In Kinderkonferenzen oder dem Morgenkreis erlernen die Kinder das Zuhören, und entwickeln eigene Gedanken.

Sie vergleichen, benennen und kommentieren.

In unserem großen Garten, und in den individuell unterschiedlich gestalteten Räumen mit unterschiedlichsten Möglichkeiten für Ruhe und Aktivität schaffen sich die Kinder Rückzugsmöglichkeiten für Interaktion und Kommunikation.

Wir organisieren den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen: z. B.:

- Unterhaltung mit Kindern im Alltag, in den bilingualen Gruppen zweisprachig, eine Person - eine Sprache
- Erzählen, Nacherzählen oder Darstellendes Spiel
- Wecken des Interesses an der Schriftsprache

In unserer Kita erleben die Kinder eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit gekennzeichnet ist.

In den bilingualen Gruppen gibt es im gesamten Alltag ein sehr lebendiges Gesprächsklima durch vielfältige Anregungen der Erzieherinnen, der Sprachassistenten und Eltern z.B.: Mitbringsel aus Frankreich, neue Lieder, französische Bücher, Filmtipps u.v.m.

## 5.6 Kognitive Entwicklung

Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens der Kinder ist ein ständiger Prozess, in den alle Anregungen und Erfahrungen aus sämtlichen Aktivitäten des Tagesablaufs (Freispiel, Bewegung, kreatives Gestalten, alltägliche Abläufe usw.) einfließen.

Kinder sind „Nachahmer“, sie lernen mit und von anderen, probieren Beobachtetes in der Spielgruppe aus und machen dabei neue Erfahrungen. Sie gestalten ihr Lernen selbst, indem sie neugierig Lernanreize in ihrer Umgebung aufspüren. Wenn die Kinder in ihrer Umgebung auf Fragen und Widerstände stoßen, werden Lernprozesse ausgelöst. Mit allen Sinnen nehmen sie die Dinge um sich herum wahr und gelangen forschend zu neuen Erkenntnissen.

Unsere Jüngsten benötigen hierzu die Möglichkeit, die Beschaffenheit von Dingen durch Anfassen, Riechen, Schmecken und Bewegen zu verstehen. Werden die Kinder älter, erfragen sie Bezeichnung und Funktionsweise von Gegenständen, verwenden Kennzeichen, Symbole und Eigenarten von Dingen, um Verallgemeinerungen und Oberbegriffe zu bilden.

Wir als Erzieherinnen sind offen für die unterschiedlichen Aneignungs- und Erfahrungswege der Kinder. Wir planen und schaffen eine Lernumgebung,

- welche die Kinder herausfordern soll,
- die an den Lernbedürfnissen der Kinder orientiert ist,
- die an den Themen/Interessen der Kinder orientiert ist und
- die viele Erfahrungsmöglichkeiten bietet.

Grundlage dafür ist unser Wissen um die kognitive Entwicklung der Kinder ist Ergebnis von Beobachtungen der Kinder und Ergebnis der Reflexion im Team. Wir stellen Materialien bereit und ermöglichen Aktivitäten, durch welche die Kompetenzen der Kinder in allen Bereichen erweitert werden. Die Kinder werden von uns darin unterstützt, Freude am Ausprobieren und Problemlösen zu haben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erleben.

### 5.7. Soziale und Emotionale Entwicklung

Jedes Kind braucht verlässliche Bezugspersonen. Sie prägen sein Selbstbild und sein Bild von der Welt. Auch in unserer Kita hat jedes Kind die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen, zu erweitern und neue vertrauensvolle und unterstützende Bezugspersonen zu finden. Es erlebt andere Kinder und Erwachsene mit unterschiedlichen Eigenschaften und Gefühlen, erfährt Freundschaft und Ablehnung, lernt sich gegenüber Gleichaltrigen zu behaupten und erlebt sich als Teil einer Gemeinschaft.

Wir Erzieherinnen sind in unserem sozialen und emotionalen Verhalten und in der Gestaltung sozialer Beziehungen Vorbild.

Konflikte im Alltag der Kinder sind pädagogisch bedeutsame Lernsituationen und keine Störungen im Tagesablauf. Wir als Erwachsene müssen uns davon verabschieden, Kindern nur „heile Welten“ vorzuhalten, wenn wir wollen, dass die Kinder konfliktfähig werden. Die Kinder haben den Freiraum, Streit unter sich auszutragen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen. Die Erzieherin ist aber auch bemüht, in entsprechenden schwierigen Konfliktsituationen von Kindern eindeutige Grenzen zu setzen und auf unangemessenes Verhalten einzelner Kinder zu reagieren.

Wir planen vielfältige Aktivitäten, in denen sich die Kinder als Gruppe erleben und Bedürfnisse anderer Kinder oder der gesamten Gruppe berücksichtigen lernen. (z. B. gemeinsame Erlebnisse in der Galerie Zeitgenössische Kunst, Umwelterkundungen, Rücksichtnahme auf andere Kinder z. B. beim Mittagsschlaf usw.).

### 5.8. Motorische Entwicklung

Für eine harmonische und ganzheitliche Entwicklung brauchen Kinder vielfältige und motivierende Bewegungsanreize.

Schon Säuglinge drücken ihre Bedürfnisse und Empfindungen durch Bewegung aus

z.B.: Strampeln. Kleinkindern ermöglicht durch das Krabbeln, Laufen bzw. Klettern, ihre Umwelt zu erforschen. Dabei erwerben sie körperliche Geschicklichkeit und die Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit wird entwickelt.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischen Wohlbefinden der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Beherrschung motorischer Abläufe. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder Gelegenheit bekommen, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und erlernen.

In unserer Kita haben wir in den Innenräumen und auf den Außengelände großzügige Bewegungsräume für Spiele und motorische Aktivitäten die den Kindern zur Verfügung stehen. Diese berücksichtigen die Bewegungsabläufe aller Altersgruppen.

In unserem Außengelände gibt es einige fest installierte sowie frei bewegliche Ausstattungsgegenstände wie z. B. eine Spiellandschaft mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, eine Vogelnechtschaukel, ein Reck, eine Vielzahl von Fahrzeugen und vieles mehr. Diese fordern die Kinder zu verschiedenartigsten Bewegungsabläufen heraus und sind auch die meiste Zeit des Tages frei zugänglich. Durch regelmäßige Bewegungsangebote für jede Gruppe werden diese selbst gewählten Aktivitäten ergänzt (Turnhalle des Gymnasium, Sportplatz).

Dabei werden von uns Erzieherinnen individuelle Vorlieben und Grenzen der Kinder respektiert, sowohl Kinder, die sehr unsicher in der Bewegung sind, als auch Kinder mit besonderen Bewegungsfertigkeiten bekommen spezielle Impulse.

### 5.9 Phantasie und Rollenspiel

Die Grundform des kindlichen Lernens ist das Spiel. Das Kind erwirbt und verarbeitet im Spiel sein Wissen von der Welt. Es entwickelt zunehmend Fähigkeiten Probleme zu lösen. Es nimmt in der Kita und seinem familiären Umfeld soziale Beziehungen zu anderen Kindern auf. Kinder erfinden im Spiel eigene Fantasiewelten. Da gibt es z.B. auf einmal imaginäre Freunde im Leben des Kindes, die für längere Zeit eine große Rolle spielen.

Kinder untersuchen und experimentieren mit unterschiedlichsten angebotenen Materialien, geben diesen neue Funktionen und eigene Bedeutung. Da wird der Stuhl zum Pferd, Bausteine werden zu Tellern und Tassen für ein Picknick, der Fußboden im Zimmer zur Schwimmhalle usw. Kinder stellen Alltagssituationen im Rollenspiel nach. Sie erwerben im Spiel ein Verständnis für soziale Rollen, spielen Feuerwehrmann, Baggerfahrer oder Erzieherin nach und entwickeln zunehmend ihr Bild von sich selbst. Jüngere Kinder erweitern ihren Erfahrungs- und Handlungsraum durch Nachahmen z.B. von Tierstimmen und einfachen Handlungen im Alltag. Beispiele sind Pudding kochen im Sandkasten, in den Urlaub oder zur Arbeit fahren, der Puppe Bilderbücher „vorlesen“.

Die Erzieherin ermöglicht den Kindern im Alltag der Kita an zahlreichen interessanten Orten, ihren Fantasienspielen nachzugehen, gibt ihnen ausreichend Zeit und bereitet eine anregungsreiche Umgebung vor. Die Erzieherin beobachtet die Kinder in ihrem Tun, lässt sich mit einbeziehen oder gibt bei Bedarf Anregungen. Auch wenn sich die Spielinszenierungen der Kinder oftmals nicht mit den Ordnungsprinzipien der Erwachsenen vertragen und mit den Vorstellungen vom Umgang mit der Zeit, brauchen die Kinder die Unterstützung der Erwachsenen im Alltag, um immer genügend Zeit zu haben für das Lernen im Spiel.

#### 5.10. Bauen und Konstruieren

Eine der Lieblingsbeschäftigungen der Kinder, vor allem auch der Jungen, ist das Bauen und Konstruieren mit den verschiedensten Arten von Bausteinen aus unterschiedlichen Materialien. Die Kinder bauen dabei Phantasielandschaften, Burgen, Rennbahnen, Tierparks und andere Originale oder Fantasielandschaften auf. Ihre Pläne verhandeln sie mit den anderen Kindern und setzen sie kreativ um. Sie lösen mitunter dabei auch schwierige Probleme und lernen, was es heißt, kooperativ zu sein. Bauen und Konstruieren ist zugleich eine Grundlage für die sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie tauschen sich über neue Möglichkeiten von Bautechniken aus, erwerben im Spiel Ausdauer und Konzentration und tauschen sich über erworbene Fähigkeiten aus. Die Kinder haben im Innen- und Außenbereich unserer Kita zahlreiche Möglichkeiten, verschiedenste Materialien zum Bauen und Konstruieren zu nutzen und Einzel- oder Gemeinschaftswerke entstehen zu lassen. Die Erzieherinnen sorgen für den entsprechenden notwendigen Rahmen wie Zeit und Raum, damit die entstandenen Werke nicht immer wieder weggeräumt werden müssen sowie anregungsreiche und vielfältige Materialien. Auch sollen die Kinder Möglichkeiten in der Kita erhalten, verschiedenste Werkzeuge und Werkstoffe kennen zu lernen mit Unterstützung der Erzieherin oder auch interessierten Vätern oder Großvätern.

#### 5.11. Bildende Kunst, Musik und Tanz

Kinder entdecken die Vielfalt der Welt. Die Erwachsenen ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen (Lieder in unterschiedlichen Sprachen, Gemälde bzw. Skulpturen, klassisch oder modern freier Tanz oder Volkstanz), um ihre Wahrnehmung und den Gebrauch aller Sinne zu fördern. Die Kinder bekommen so eine Plattform, die es ihnen ermöglicht, ihre eigenen Ideen umzusetzen und ihre eigene Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln.

Die Räume sind so gestaltet, dass es keiner Vorbereitung für tänzerische Aktivitäten oder großflächige künstlerische Aktivitäten bedarf. Die Planung künstlerischer Aktivitäten geht von Ideen der Kinder aus, versucht möglichst viele Kinder, einzu beziehen und neben Regeln und Fähigkeiten zur Betätigung mit Instrumenten oder ungewohnten Materialien auch die sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln (individuelles oder gemeinsames Arbeiten).

Experimentiermaterial, Instrumente und Verkleidungsmaterial stehen den Kindern permanent zur Verfügung.

Die Erwachsenen beobachten die Kinder und bestärken sie in der Entwicklung ihrer künstlerischen Entfaltung. In diesem Prozess spielen wir als Erzieherin eine zurückhaltende Rolle. Wir sorgen durch neue Materialien und Ideen für Innovationsschübe und machen Kinder auf Dinge aufmerksam, die für sie neu sind.

### 5.12. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

Ausgangspunkt für den Erwerb von Natur- Umgebungs- und Sachwissen ist die Neugier der Kinder, ihre gegenständliche Welt zu verstehen.

Die Kinder erforschen spielerisch ihr näheres Umfeld, lernen die Welt der Tiere, Pflanzen und Menschen kennen.

Sie haben täglich viele Fragen an uns Erwachsene, staunen über biologische und physikalische Gesetzmäßigkeiten und finden schon eigene Erklärungen, wie z. B.: Stimmt's, aus Eis wird Soße, wenn es schmilzt?

Unsere Aufgabe als Erzieherin ist es, die Kinder in ihren Experimenten zu unterstützen, mit Forschungsfragen Neugier aus zu lösen und gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen z. B.: Was passiert, wenn Wasser friert?

Dabei sind wir bestrebt, Erfahrungsräume für Kinder zu schaffen, um ihr Wissen zu bereichern.

In den Räumen unserer Kita, haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, kleine biologische und physikalische Experimente durch zu führen wie z.B.: die Arbeit mit Pipetten und Lupen, Mikroskopen, Messbechern, mechanische Waagen u.v.m.

Die Lernmöglichkeiten werden erweitert durch entsprechende Materialien aus dem Bereich Natur und Ökologie, Technik, Geschichte und Medien. Dazu gehören u.a. auch Computer mit entsprechenden Lernprogrammen.

Auch der Außenbereich ermöglicht eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Er ermöglicht den Kindern, Abläufe in der Natur zu beobachten. Dafür gibt es einen Sinnespfad einen Minni – Teich, Stauden – und Gemüsebeete und eine Pergola mit Kletterpflanzen. Die Kinder haben die Möglichkeit Frösche, Vögel und Insekten zu beobachten

Im Alltag, haben die Kinder täglich die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Natur-, Umgebungs- und Sachwissen zu beschäftigen.

### 5.13. Interkulturelles Lernen

In unserer Einrichtung leben Kinder unterschiedlicher Herkunftsländer zusammen, z. B. aus Frankreich, Äthiopien, Kamerun, Ägypten. Interkulturelle Begegnungen und Situationen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt.

Wir behandeln alle Kulturen unserer Kita gleichermaßen respektvoll, bauen zu Kindern und Eltern eine vertrauensvolle und dauerhafte Beziehung auf. Die Erzieher integrieren bewusst die kulturellen Eigenheiten aller Kinder und vermeiden Konkurrenzsituationen zwischen den Kindern, wir lassen aber auch kulturelle Besonderheiten zu. Wir sehen uns hier auch selbst als Lernende.

Unsere Räume spiegeln die kulturelle Vielfalt der Einrichtung z. B. durch mehrsprachige Informationstafeln für Eltern, entsprechende Fotos, Gegenstände und Spielmaterial aus verschiedenen Kulturen wider. Die Anerkennung der Familienkulturen und Sprachen und die ganzheitliche Förderung der Kinder anderer Länder sind Grundlage für unsere Angebote. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und fördern die Sprachentwicklung auf individuelle Weise.

#### 5.14. Integration von Kindern mit Behinderungen

Integration ist die gemeinsame Erziehung aller Kinder auch mit Behinderungen und von Behinderung bedrohter, unabhängig von ihrem Alter, ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, bis zum Schuleintritt.

Um eine optimale Entwicklung zu gewährleisten, kooperieren wir als Einrichtung - in enger Absprache mit den Familien der Kinder - mit medizinischem und therapeutischem Fachpersonal. Unsere Kita schafft einen entsprechenden Rahmen, damit in allen pädagogischen Bereichen eine Entwicklungsförderung möglich ist.

Die Erzieherin als pädagogische Fachkraft verbindet die spezifischen Entwicklungsförderungen des einzelnen Kindes mit der allgemeinen pädagogischen Förderung der gesamten Gruppe. Das Tagesgeschehen und gesonderte Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich *jedes* Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und sich in der Gruppe wohlfühlt.

Bei der Planung und Erfüllung dieser Aufgaben ist die Erzieherin auf das gesamte Team angewiesen. Es ist unsere Aufgabe Möglichkeiten zu finden, dass sich die Kinder auf eine altersgemäße Weise mit ihrer Behinderung auseinander setzen und das nötige Selbstvertrauen entwickeln können.

#### 6. Bilinguales Lernen in der Kita

Warum bilinguale Bildung bereits im Kindergarten?

Im Zeitalter der Globalisierung, Europapolitik und multikultureller Gesellschaft steht die Verständigung mit anderen Menschen auch im Vordergrund von Kita - Alltag. Das Werkzeug hierzu ist die Kommunikation, also ist es erforderlich, mehrere Sprachen zu beherrschen. Die für Europa „normale“ Einsprachigkeit wird den Anforderungen der Zeit nicht mehr gerecht. Europäische Bürger, also auch die Kinder, sollen drei Gemeinschaftssprachen sprechen

können. Ein zweite Sprache ist ein Geschenk; gute Sprachkenntnisse eröffnen den Menschen Chancen in der persönlichen Entwicklung, in Schule und Beruf.

Das Kind lernt aus eigenem Antrieb. Es ist etwa bis zum 7. Lebensjahr besonders empfänglich/„sensibel“ für das Lernen von Sprachen. So wie das Kind sich mühelos seine Muttersprache aneignet, kann es sich ebenso leicht eine Zweit- oder Drittsprache aneignen.

Aus neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung wissen wir, dass Kinder im Zeitraum der frühen Kindheit auf die Entwicklung und den Aufbau sprachlicher Strukturen spezialisiert sind. Kinder entwickeln für den Erwerb von Sprachen bei entsprechenden Anregungen bestimmte Gehirnstrukturen, über die sie dann ihr ganzes Leben verfügen können. Für die frankophone Bildung im Kindergarten sollte schon aus dieser Sicht die Chance genutzt werden und das Erlernen einer Zweitsprache in die Frühförderung von Kindern aufgenommen werden.

Das Kind erarbeitet sich die Welt im Spiel. Kinder spielen Handlungs- und Erfahrungsbezogen. Erzieherinnen wissen dies besonders vom Freispiel der Kinder her. Diese Chance, im Spiel zu lernen, soll für die Aneignung der Zweitsprache genutzt werden.

Kinder sollen die gleichen Chancen haben, mit Gleichaltrigen aus bilingualen Regionen auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Europa wächst immer mehr zusammen. Die Kinder werden in eine Zukunft der offenen Grenzen und der „Vielsprachigkeit“ hineinwachsen, auf die sie vorbereitet sein müssen.

Die frühe Vermittlung einer Fremdsprache und der damit verbundenen Kultur ist ein wichtiger Schritt in die Richtung der Erziehung von Kindern zur Weltoffenheit, Toleranz, Solidarität und Akzeptanz gegenüber Andersartigkeit. Kinder, die früh eine Zweitsprache lernen, erfahren eine bereichernde Vielfalt, die zu einer größeren Offenheit gegenüber anderen Sprachen, Kulturen und Lebensarten führen kann.

### [Erlernen und Üben des Zusammenlebens](#)

Die Kinder lernen sich gegenseitig anzunehmen, auch vor dem Hintergrund der jeweils anderen Sprache und Kultur, miteinander zu leben und zu kommunizieren.

#### [Erlernen, in der Umwelt zu agieren](#)

Die Kinder erforschen spielerisch ihr näheres Umfeld, lernen die Welt der Tiere, der Pflanzen und der Menschen kennen. Sie werden für Fragen der Umwelt, Hygiene und des Konsums sensibilisiert. Sie werden an Fragen der Sicherheit herangeführt. Sie erforschen Zeit und Raum. Die Welt der Bilder wird erkundet.

#### [Ausprobieren, Fühlen, Gestalten – Kunst erleben](#)

Die Kinder werden für im weiteren Sinne künstlerische, für kreative Dinge sensibilisiert und spielerisch an den Umgang mit Kunst herangeführt. Die eigene Kreativität soll geweckt

werden. Das schließt musikalische Erziehung, das Entdecken und Gebrauchen der eigenen Stimme und des Körpers im Umgang mit Musik, aber auch das spielerische Erlernen von Hören und Zuhören ebenso ein, wie manuell gestalterische Aspekte, das Betrachten und Anfassen, also Erfühlen und Erleben von Kunst sowie das eigene Gestalten und Ausstellen der Ergebnisse. Darstellendes Spiel ist ebenso wesentlich. Die Kinder können Schauspieler sein und erlernen gleichzeitig spielerisch die Rolle des Zuschauers. Körpererfahrungen und das Erlernen körperlicher Ausdrucksmittel wird durch Tanz gefördert.

### [Sprechen und Sprache aufbauen lernen, sich der Welt der Schrift nähern](#)

Neben der Annäherung an die Sprachen über den Klang durch Lieder, Kinderreime etc. erfolgt der Erwerb von Sprachkompetenz durch die Begegnung mit Worten über Bild und Schriftbild sowie über die gesprochene Sprache durch Erzählen und Zuhören. Schließlich wird die Rolle des geschriebenen Wortes mit Hilfe der Erwachsenen erlebt, sich der Welt der Schrift und von Texten genähert.

Wie sieht die Ausgestaltung des Alltags in den deutsch-französischen Gruppen aus ?

Die Tagesgestaltung ist zweisprachig, die Erzieherinnen und Sprachassistentinnen arbeiten nach dem Prinzip: [Eine Person – eine Sprache](#).

### [Methodik des Erlernens der französischen Sprache](#)

Das Team des deutsch-französischen Bereiches verfügt über umfassende zwei- und dreijährige Erfahrungen auf dem Gebiet bilingualer Bildung und Erziehung. Deshalb stehen an dieser Stelle Gedanken, von denen sich das Team leiten lässt.

In regelmäßiger Absprache zwischen Erzieherinnen und Sprachassistentinnen wird die methodische Arbeit in den deutsch-französischen Gruppen bearbeitet und neu überdacht.

Die Materialien sollten in beiden Sprachen vorhanden sein. Beide Kulturen werden gleich attraktiv gestaltet.

Kinder lernen über Sprachvorbilder in konkreten Alltagssituationen. Das Lernen neuer Vokabeln wird immer handlungsbezogen gestaltet. Inhalte der Begegnung mit der zweiten Sprache entsprechen der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder. Die Kinder lernen spielerisch. Es gibt keinen Lehrplan. Die Kinder wählen den Zeitpunkt selbst, zu dem sie sich in der französischen Sprache äußern wollen.

Die Erzieherinnen und Sprachassistenten beachten beim Sprechen, dass sie einfache Satzstrukturen bilden, Gesagtes wiederholen, langsam und deutlich sprechen, sich gut artikulieren.

Sie benutzen eingängige Melodien, anschauliches Bildmaterial, wodurch unbekannte Wörter begreifbar werden, Tonkassetten, auf denen Kinder zu hören sind. Sie nutzen bekannte

Wörter aus dem häuslichen Umfeld, Ausspracheübungen, regelmäßige Begrüßungsformeln und z. B. auch Aufforderungen beim Spielen, Essen, Schlafen gehen und Verabschieden.

Unterstützende Materialien für das Kind:

- Schatztruhen der Kinder, in die sie selbst angefertigte Materialien legen, die ihnen den Bezug zu beiden Sprachen in Erinnerung rufen,
- als Unterstützung für zu Hause Kassetten mit aktuellen Liedern und Reimen,
- selbst gestaltete CD's,
- Handspielpuppen, die nur deutsch oder französisch „verstehen“ und die Kinder an den Wochenenden nach Hause begleiten (zum Anreiz des Sprechens in der anderen Sprache) und vieles mehr.

### Personelle Grundlagen und Zusammenarbeit im Team

In den deutsch-französisch Gruppen arbeiten Erzieherinnen und Sprachassistentinnen. Sie arbeiten partnerschaftlich und gleichberechtigt zusammen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Erzieherinnen und Sprachassistentinnen beinhaltet die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung der pädagogischen Arbeit. In einem langfristigen Programm sollen größere Ereignisse und Veranstaltungen geplant, aber auch jahreszeitlich und regional bedingte Themen oder Themenkomplexe angeboten werden.

Die methodische Annäherung wird zunächst grob abgestimmt. Einer wöchentlichen ein- bis zweistündigen Zusammenkunft ist die Detailplanung vorbehalten. Durch die Absprachen und Festlegungen soll Spontaneität nicht behindert, sondern ein gezielter Umgang mit der spontanen Wahrnehmung der Kinder gefördert werden.

**Die Zusammenarbeit mit dem Verein und der Elternvertretung** der Kindertagesstätte ist grundlegend und wird auch über den Rahmen des Projekt-Gremiums hinaus gepflegt. Regelmäßig finden Elternabende statt, deren Charakter gruppen- und themenbezogen, gesellig und kreativ ist. In Elternsprechstunden stehen die Leiterin der Einrichtung und Mitglieder des Projektbeirates für Fragen und die Klärung von Anfragen zur Verfügung. Ständiger Kontakt durch Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder wird gepflegt, sollte aber den Alltag der Kinder nicht behindern.

Bei Neuaufnahmen haben die Eltern zur Eingewöhnung des Kindes die Möglichkeit, den Alltag in der Kindertagesstätte mizuerleben. Schon beim Aufnahmegespräch sollen gegenseitige Erwartungen besprochen und geklärt werden.

Die freiwillige Beteiligung der Eltern durch musikalische, sportliche, gestalterische Aktivitäten oder bei der Organisation von Festen und Ausflügen, beim Herstellen von Spielmaterialien oder durch Spenden ist ausdrücklich erwünscht (natürlich in Absprache mit der Leiterin, Erzieherinnen und Sprachassistentinnen).

Anregungen der Eltern/Familien sind jederzeit willkommen, wenn sie auch vielleicht nicht immer und sofort berücksichtigt bzw. umgesetzt werden können.

## 7. Gestaltung günstiger Lernbedingungen

### 7.1 Raumkonzept und Materialangebot

Die Kinder sollen sich auch innerhalb der Räume der Kita wohl fühlen. Deshalb ist es uns wichtig, die Räume ansprechend zu gestalten, Anreize zum gemeinsamen Spielen und Lernen zu schaffen. Die Erzieherinnen achten wesentlich darauf, die vorhandenen Materialien regelmäßig auf ihren bildungsfördernden Gehalt zu prüfen und entsprechend auszuwechseln. Auch Materialien aus den Innenräumen sollen den Kindern zunehmend im Außenbereich angeboten werden wie Seile, Staffeleien, Tafeln usw.

Die Gruppenräume können von den Kindern im Rahmen sich öffnender Gruppenarbeit zunehmend multifunktional genutzt werden. Dabei darf die Erzieherin als Bezugsperson dem Kind nicht verloren gehen. Hier sieht unser Fachteam eine Schwerpunktaufgabe, die in den nächsten Monaten konzeptionell entwickelt werden soll.

### 7.2 Beobachten und Dokumentieren

Die Erzieherinnen erwerben in Fortbildungen zunehmend methodische Fähigkeiten, das kindliche Lernen in der Praxis zu beobachten, die kindlichen Bildungsprozesse zu verstehen, zu dokumentieren und für die tägliche pädagogische Praxis zu nutzen. Durch die Beobachtungen erfahren die Kinder: die Erzieherin interessiert sich für mich. Ich bin ihr wichtig.

Für die Erzieherinnen ist es wichtig zu erfahren, was jedes Kind ganz besonders auszeichnet, was es schon gut kann. Die gerichtete Aufmerksamkeit auf das, was die Kinder sagen und tun ermöglicht es den Erzieherinnen zu verstehen, welche Themen und Interessen die Kinder haben und darauf gezielt einzugehen, diese Themen und Interessen zu erweitern und bei der Beantwortung die Kinder zu unterstützen. Erzieherinnen bemühen sich zunehmend, Gedanken, Handlungen und Produkte der Kinder zu dokumentieren, um Bildungsprozesse nachvollziehbar zu machen.

Die Erzieherinnen fertigen Entwicklungsordner für die Kinder an. Es sind Dokumentationsmappen, in denen neben Mal-Erlebnissen, „Kindermund“, lustigen Erlebnissen, Experimenten der Kinder, auch Entwicklungsschritte dokumentiert werden, wie der erste Schritt eines Kindes, das erste Mal allein Schuhe zubinden, u.a., was das Kind alles schon gut kann. Die Materialsammlung zeigt dem auf, wie sich das Kind seine Welt erobert. Es ist gleichzeitig Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit und für Elterngespräche. Diese Bücher erhalten die Familien, sobald das Kind unsere Einrichtung verlässt, persönlich überreicht.

Für die Familien soll auch in den Vorräumen der Gruppenzimmer die Arbeit in den Gruppen sichtbar gemacht werden. Das sind z.B. Fotodokumentation von Tagesabläufen, Ausflügen, Veranstaltungen, Informationen für die Familien u.v.m. Die Aushänge sollen in den deutsch-französisch- Gruppen zweisprachig sein.

Die Kinder erhalten eigene Mappen und Fächer für *ihre* Materialsammlungen. Zu diesen „Schatzkisten“ haben sie jederzeit Zugriff.

## 8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Kita befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Das Jugendamt Leipzig hat sich für ein Qualitätsentwicklungsinstrument entschieden, das die pädagogische Arbeit in den kommunalen Kitas mittels der Materialien des Bundesmodellprojektes „Nationale Qualitätsinitiative im System von Tageseinrichtungen für Kinder“ evaluiert und entwickelt wird (vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Unsere Kita hat 2004 mit der Evaluation des Qualitätsbereiches „Bewegung“ begonnen und nutzt das Material: „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“. 2005 und 2006 stehen die Qualitätsbereiche „Sprache und Kommunikation“ und „Zusammenarbeit mit Familien“ im Mittelpunkt der Evaluation und Qualitätsentwicklung.

## 9. Zusammenarbeit mit den Familien

Gesetzliche Grundlagen: „Die Erziehungsberechtigten wirken durch die Elternversammlung und den Elternbeirat bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindertageseinrichtung, die ihre Kinder besuchen, mit. Sie sind bei allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen. Dies gilt insbesondere für die Änderung der pädagogischen Konzepte...“ (SächsKitaG, § 6)

Was bedeutet Zusammenarbeit mit den Familien für uns:

Eltern vertrauen ihr Kind der Kita für einen Teil des Tages an. Uns ist es sehr wichtig, eine gute Beziehung zwischen Eltern, Kind und Erzieherin zu entwickeln und zu pflegen.

Die Leiterin ist für die Familie meist die erste Kontaktperson. Die Konzeption der Kita wird eingesehen. Diese wird regelmäßig mit dem Elternbeirat, dem Elternverein für bilinguale Bildung und dem Fachteam der Kita weiter entwickelt.

Die Erzieherin des Kindes gestaltet gemeinsam mit der Mutter oder dem Vater des Kindes die Eingewöhnungsphase für das Kind.

Die Erzieherin sorgt für eine entwicklungsfördernde und anregende Lern- und Erfahrungswelt in der Kita. Das gegenseitige Vertrauen zwischen Erzieherin und Eltern und die wechselseitige Akzeptanz bilden dabei eine der wesentlichen Grundlagen für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Die Erzieherin ist den Familien Ansprechpartner bei der Begrüßung und Verabschiedung. Darüber hinaus bietet sie Gespräche zur Entwicklung des Kindes an und steht den Eltern in Gruppennachmittagen und Elternabenden nach vorheriger Absprache als Gesprächspartner zu verschiedenen Themen zur Verfügung.

Informationen über den Gruppenalltag und die Wünsche und Interessen der Kinder sowie Aktuelles über die Entwicklung ihres Kindes erhalten die Eltern über die „Tagebücher“ des Kindes, Fotodokumentationen, aktuelle Aushänge in den Gruppenräumen, Wochenrückblicke, Kinderzeichnungen, Lieder- und Gedichtmappen, interessante Texte aus Fachzeitschriften u.a.

Gemeinsame Unternehmungen, die aus den Wünschen der Kinder erwachsen, sollen zu Höhepunkten der Familien mit ihren Kindern und mit Erzieherinnen werden.

Jeweils zu Beginn eines Schuljahres wird eine Elternvertretung (Elternbeirat) gewählt, welche die Interessen der Kita und der Eltern vertritt. (s. auch „Positionspapier zur Elternmitwirkung in Leipziger Kitas“, vom 13.9.04). Den Eltern steht die Kita offen. Als Ort für gemeinsame Gespräche/Treffpunkt stehen der Personalraum der Erzieherinnen, der Garten, der Innenhof der Kita zur Verfügung.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Sozialraum

Ziel unsere Arbeit ist es, unsere pädagogische Arbeit auch nach außen transparent zu machen. Wir möchten die Lebenswelt der Kinder auch außerhalb der Kita mit in den Blick nehmen, ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

Im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit steht Imagebildung mit dem Ziel einer möglichst breiten Vermittlung unserer Konzeption, speziell der Schwerpunkte der Kita-Arbeit:

- Integration,
- bilinguale Bildung und Erziehung,
- interkulturelles Lernen, deutsch-französisches Kulturerbe und
- Aufbau von Kontakten zu externen Förderern.

Diese Ziele sollen durch Pressearbeit und Familienberatung, aber auch durch die Organisation von größeren Ereignissen, beispielsweise Festen mit nationalem Bezug im Stadtteil umgesetzt werden.

Der Kontakt zur Maison de la France, deren Mitglied der Verein Deutsch-französische Kindertagesstätte / Ecole maternelle franco-allemande Leipzig e. V. ist, und zu anderen bilingualen Kindertagesstätten im Bundesgebiet, aber auch anderen Bildungseinrichtungen, vor allem Horten und Grundschulen Leipzigs, die Mitarbeit im Arbeitskreis „Bilinguale Bildung in Kitas“, die Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut u.a. Institutionen ist wesentliches Anliegen und regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit.

## 11. Kooperation Kita und Grundschule

Für das Kind beginnt am Ende der Zeit in unserer Kita ein neuer Lebensabschnitt. Die Kinder warten mit Spannung darauf, endlich Schulkinder zu werden. Erzieherinnen, Eltern und Lehrerinnen sind bestrebt, einen möglichst fließenden Übergang für das Kind von der Kita in die Grundschule zu gestalten. Am Standort der ITE Tarostr.9 wird z.Z. an der Verwirklichung der Vision „Durchgängig Französisch Lernen in Leipzig“ gearbeitet. Zwischen der Kita und der Grundschule „Pablo Neruda“ existiert eine langjährige Zusammenarbeit, die nun seit Beginn des Schuljahr 2006/07 den Bereich „Bilinguale Bildung“ bis zum Gymnasium fortführen wird. Die beständige Kooperation und das vorhandene Netzwerk zur Unterstützung sind ausführlich in der Kooperationsvereinbarung im Anhang beschrieben.